IMT Nuremberg Archives

H – 3314

International Court of Justice

H3314 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 22 July 1948

I certify that Document Number 129-PS was introduced into evidence as Exhibit Number USA-727 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Nikergaal

Fred NIKERGAAL
Chief, Document
Control Branch.

H3314 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 129-PS No. USA - 727 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C. .

Paul Joosten

Nuremberg, 6 July 1948

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military
Tribunal

H3314 – 0004

Reichsminister Kerrl Berlin W 8, den 5. September 1939

V e r t r a u l i c h !

Lieber Herr S t a p e l !

Ihren Brief vom 31 August habe ich erhalten und Ihre Denkschrift über die Lage der Evangelischen Kirche in Deutschland keineswegs unbeachtet liegen lassen, sondern sie sofort durchgelesen. Ich muß Ihnen sagen, daß ich der Schilderung der Lage bis auf das letzte Wort beipflichte, obwohl ich annehmen muß, daß die "Inflation an Grundsätzen" auch auf mich zielt. Das hat mich aber nicht geärgert, ich verstehe vielmehr Ihre Auffassung völlig. Damit Sie aber auch mich verstehen, will ich Ihre Denkschrift mit meinen Gründen fortsetzen. Sie schließen mit der durchaus richtigen Feststellung :

Der Staat sollte weder die bestehende Religion bekämpfen noch eine neue Religion einführen. Er sollte es dem Christentum überlassen, selbst zu beweisen, daß es noch Lebenskraft hat. Er solle sich mithin in geistlichen Angelegenheiten enthalten und nur einen Zwang zur Herstellung einer Rechts- und Verwaltungseinheit der Evangelischen Kirche ausüben.

Stimmt !

Mein Handeln wird aber durch folgende Situation bestimmt :

Mir ist, wie Sie aus der Rede des Führers im Reichstag am 30. Januar 1939 wissen, jede Befugnis zur Ausübung eines Zwanges in Richtung auf die Herstellung einer Rechts- und Verwaltungseinheit der Evangelischen Kirche völlig entzogen. Der Führer hält seine Bemühungen, die Evangelische Kirche zur Vernunft zu bringen, für mißlungen und die Evangelische Kirche mit Rücksicht auf ihren Zustand mit Recht für einen nutzlosen Sektenhaufen. Die Partei hat dagegen, wie ja auch Sie betonen, bisher nicht nur einen Kampf gegen das Politische des Christentums der Kirche, sondern einen Kampf gegen die Zugehörigkeit der Parteigenossen zu einer christlichen Konfession überhaupt geführt.

Ich bin der Auffassung, daß bei dieser Lage es sehr leicht dahin kommen kann, daß die "Organisation des Deutschen Verständnisses der christlichen Religion durch Luther" in sich zusammenfallen wird, wenn, wie in Österreich und im Sudetengau, der ganzen Evangelischen Kirche die Privilegien, nämlich die Erhebung von Steuern und die Staatszuschüsse, entzogen werden. Kommt es dahin, dann wird aus dem Zusammenbruche der Organisation der Evangelischen Kirche den Nutzen nicht etwa der Staat, sondern die Katholische Kirche ziehen, die auch durch solche Maßnahmen in ihrer zielbewußten einheitlichen im Grunde

095988

H3314 – 0005

politischen Organisation nicht tötlich getroffen werden kann.

Die Katholische Kirche wird und muss aber nach dem Gesetze, nach dem sie angetreten, ein Pfahl im Fleische eines völkischen Staates bleiben. Ihre wirksame Bekämpfung kann nicht von einem Staate erfolgen, der sich gerade dank seiner gesicherten weltanschaulichen Grundlage jeden Eingriffs in religiöse Dinge enthalten will und muss. Der nationalsozialistische Staat kann deshalb an die Stelle dessen, was er an sich vielleicht zerstören muss, nichts Positives, Neues setzen und aus der zusammenbrechenden Evangelischen Kirche würden die um ihre Religion gewissermassen betrogenen Menschen in lichten Haufen in die Katholische Kirche strömen, und diese Kirche würde alsdann das Volk in zwei sich bekämpfende Haufen spalten in einer viel bedenklicheren Weise, als es durch die Konfessionen geschehen ist.

Zudem ist jeder negative Kampf, der das Zerstörte nicht positiv ersetzen kann, sowieso zum Scheitern veruteilt.

Ich sehe bei dieser Tatsachenlage eine unerhörte Gefahr für den religiösen Frieden des Deutschen Volkes heraufziehen, und, meine ganzen Bemühungen - das wird Ihnen verständlich sein - , sind bisher nur darauf gerichtet gewesen, diese Gefahr zu bannen. Das ist aber nur möglich, wenn die Partei lernt, zwischen Religion und Weltanschauung auf das Klarste zu unterscheiden und so, wie es schon L u t h e r festgelegt und Kant wissenschaftlich begründet hat, einsieht, dass Weltanschauung sich auf das Gebiet der Erfahrung, wo allein die Vernunft zum Wissen gelangen kann, zu beschränken hat. Sie muss weiter einsehen, dass das Wissen der Vernunft allein den Menschen hier auf Erden nicht zu befriedigen vermag, sondern, dass er nach der Strunktur der "Welt der Freiheit in sich", oder sagen wir, nach "dem Reiche Gottes inwendig in sich" die zwingende moralische Notwendigkeit nicht überwinden kann, Gewissheit über das Wesen Gottes zu erlangen. Der Mensch ist nun einmal kein "rein moralisches Wesen", sondern die Qual und das Glück seines Erdenlebens besteht darin, dass er in Fleisch und Blut wandelt. Deshalb aber verfügen wir über die unvermeidliche Schwäche, moralische Gesinnung und Tat nicht immer in Übereinstimmung bringen zu können. Dessen brauchen wir uns freilich als Erbsünde nicht zu schämen, oder gar unseren Leib verächtlich zu finden, denn er, und somit die Erbsünde, ist von Gott und wir sind keine Götter, sondern Menschen. Wie aber könnten wir, die wir an die moralische Bedeutung unseres Lebens und der Welt glaubenmüssen, weil wir, ohne unserer Unsterblichkeit gewiss zu sein, nicht fähig wären, zur Erfüllung unserer Pflicht selbst unser leibliches Leben dahinzugeben, ohne eine die Grenzen der Vernunft überfliegende Religion auskommen? Wie könnten wir, die wir selbst gerecht sind, daran zweifeln, daß Gott gerecht sein muß, und wie könnten wir von ihm, dem Herzenskündiger, der unsere Gedanken kennt, verlangen, daß er uns Unsterblichkeit verleiht, wenn unsere Gerechtigkeit schon den verdammt, den sie als gegen seine bessere moralische Überzeugung handelnd erkennt. Unser Leben hier auf

Erden

095991

H3314 – 0006

Erden wäre sinnlos, wenn wir nichts über das wahre Wesen Gottes erfahren können, wenn wir nicht irgendwie sicher wären, dass es nicht Gerechtigkeit, sondern gütige Liebe ist. Erfahren aber können wir es nicht durch das Wissen der Vernunft, sondern nur durch die Kraft des Glaubens, die wir uns durch die Persönlichkeit Christi, also aus der wahren christlichen Religion, schöpfen können, für die keineswegs die Darstellung der Pfaffen massgeblich ist, sondern nur Christus selbst.

Die "Grundlage der Religion Christi" ruht in unserem eigenen Innern. Zu dieser wirklichen "Religion Christi" hat uns auch die heutige Evangelische Kirche nicht führen können. Diese Religion Christi ist nur zu erfassen, wenn nicht nur das Genie eines Luthers, sondern jedermann die Reiche der Vernunft und des Glaubens zu scheiden gelernt hat. Sie hängt weder von sakralen Ordnungen noch von Sakramenten ab, sondern man findet den Weg zu ihr nur, wenn man an der Vernunft sowohl verzweifeln gelernt hat, wie diese Vernunft in ihrer Grösse und in ihren engen Grenzen auf das Geneueste kennengelernt hat, und nur Priester, die das mit Vernunft und Herz erfasst haben, können vom Pfaffentum zum wahren Priestertum durchdringen und die Herzen des Volkes mit wahrem Glauben erfüllen.

Deshalb arbeite ich seit 15 Jahren an einem Werke, das jedermann verständlich, die wissenschaftliche Basis des Nationalsozialismus so darlegt, dass man den Umfang und die Grenzen der Vernunft wie der Weltanschauung und die Notwendigkeit der Religion Christi erkennen lernt, und begreift, dass Partei und Staat in diesem Gebiete nur eins tun können: sich völlig jeder eigenen Stellungnahme zu begeben und auf jede Anmassung einer Entscheidung zu verzichten.

Dieses Werk glaube ich in diesen Tagen vollenden zu können, seine Veröffentlichung wird naturgemäss erst bei Wiederkehr des Friedens möglich sein.

Damit aber in der Zwischenzeit jene anfangs erwähnten Folgerungen, die zur Zerstörung der Organisation der Evangelischen Kirche führen würden, nicht eintraten, war es meine wichtigste Aufgabe, dafür zu sorgen, dass sich der heutige

095992

H3314 – 0007

Sektenhaufen der Evangelischen Kirche von sich aus konsolidierte zu einem wenigstens mit dem Willen zur Einheit erfüllten Organ.

Daher habe ich immer wieder, weil ich von Staatswegen nichts mehr veranlassen durfte, auf die Landeskirchen-Führer, so unfähig sie dazu nach Ihren von mir gebilligten Darlegungen Ihrer Denkschrift auch zu sein scheinen, einzuwirken versucht, wenigstens diese Bedingung für die Möglichkeit der Erhaltung der Organisation der Luther'schen Kirche zu schaffen. Diese Bemühungen sind insofern wenigstens zu einem gewissen Abschluss gekommen und fruchtbar geworden, als es möglich war, unter ihnen eine Einigkeit über drei Männer zu erzielen, die als Vertrauensrat der Kirchenkanzlei nunmehr die Möglichkeit besitzen, durch positive Arbeit innerhalb des sich der Evangelischen Kirche verbunden fühlenden Volkes Vertrauen zu finden.

Wenn diese Männer, Landesbischof Marahrens, Landesbischof Schultz von Mecklenburg und Oberkonsistorialrat Hymmen das Gebot der Stunde ergreifen, dann können sie durch positive Arbeit die Richtung der Evangelischen Kirche auf die von ihnen wie von mir gewollten Ziele einer völligen Rechts- und Verwaltungseinheit einstellen. Verstehen sie diese positive Arbeit nicht richtig zu lenken, dann werden wir beide die Hoffnung auf eine Aufrechterhaltung der Organisation der Lutherschen Kirche leider begraben müssen, weil nur noch der Erfolg einer solchen Arbeit dem Führer die Berechtigung geben kann, uns Vollmachten in der von uns gewollten Richtung zu geben.

Sie können sich denken, dass es mir viel lieber wäre, unter diesen drei Männern Sie zu sehen, weil ich dann wüsste, dass die Arbeit tatkräftig und erfolgreich auf das von uns Beiden gemeinsam gewollte Ziel eingestellt würde. Ich werde aber dieses Ziel mit aller mir zu Gebote stehenden Tatkraft solange verfolgen, wie ich an meinem Platze stehe und die Entscheidung des Führers mir recht oder unrecht gibt.

- 5 -

A 095993

No. of Copies .....

H3314 – 0008

Es sind schwere Zeiten, in die unser Volk zur Zeit hineingeht, aber ich glaube, dass die Vorsehung auch hier alles richtig gelenkt hat. Sie hat uns durch den F Ü h r e r für den unvermeidlichen Kampf Bedingungen geschaffen, wie sie günstiger überhaupt nicht gefunden werden können. Wenn das Deutsche Volk sich bewährt, - und was berechtigt uns, daran zu zweifeln - , muss alles zum guten und siegreichen Ende kommen, und damit wäre erst die Bedingung für den Ausbau des Dritten Reiches nach aussen in ruhiger Sicherheit und in zielbewusster Arbeit nach innen geschaffen, dann aber auch erst der Boden für die Möglichkeit jener volkskirchlichen Arbeit in den Gemeinden, die Sie mit Recht für das Wichtigste halten.

Seien Sie überzeugt, dass ich immer gern an Sie denke und mich über jedes Lebenszeichen von Ihnen freue.

Ich weiss, dass Sie ein Mann sind, der schon ausserordentliches für die geiste Klärung im Deutschen Volke geleistet hat und ich bin überzeugt, dass Sie noch Fruchtbares in dieser Arbeit für die Zukunft leisten werden.

Dass dieser Brief vertraulich ist, brauch ich Ihnen nicht zu betonen. Ich werde aber sowohl von Ihrer ausgezeichneten Denkschrift wie von diesem Briefe dem Vertrauensrat zur vertraulichen Kenntisnahme Abschriften zugänglich machen. Besonders würde es mich freuen, wenn ich in absehbarer Zeit Gelegenheit fände, mit Reichsminister Hess Ihre Denkschrift und meine Antwort mündlich zu besprechen.

Mit herzlichen Grüssen und mit

Heil Hitler!

Ihr

gez. Kerrl.

A 095994

H3314-0008A

USA-727

EXHIBIT U.S.A. 727 (129-PS)

14-3314

Filed Jan 21, 1946
Secretary

EXHIBIT U.S.A.

727

(129-PS)

A 095988

H3314 - 0009

H3314 – 0010

5 Pages

EXHIBIT U.S.A. 727 (129-PS)

H3314 - 0011

376